



» Indien – eine Schnitzeljagd durch die deutsche Provinz «

von Josef Hader & Alfred Dorfer
in einer Fassung des Neuen Globe Theaters

Indien - Sehnsuchtsland von Kurt Fellner, zuständig für das Fremdenverkehrsamt Brandenburg u.a. für die Kontrolle unhygienischer Klobürstenhalterungen, mangelhaft installierter Saunageländer und sich zu Stolperfallen aufrollender Bodenbeläge.

Also für die Dinge, die das Leben erst richtig lebenswert machen!

Mit seinem Kollegen, dem Restaurant-Inspektor Heinz Bösel, begibt er sich auf Dienstreise in die vermeintliche Servicewüste Brandenburg: Einer testet die Betten, einer die Schnitzel. Und sie entdecken auf dieser Tour de Force, was echte Männerfreundschaft ausmacht:

Saufen, streiten, sich versöhnen!

Die Fahrt durch die brandenburgische Provinz wird somit auch eine Reise zu sich selbst. Am Ende dieser bissigen Gaudi über zwei sympathische Unsympathler obsiegt der Krebs. An dem einer der beiden verreckt.

Aber vielleicht wird er ja, wie man in Indien glaubt, wiedergeboren?

Indien heißt die erfolgreich verfilmte Tragikomödie von Josef Hader und Alfred Dorfer. Ein Stück für zwei Vollblutkomödianten, angesiedelt irgendwo zwischen Gerhard Polt und Lorient. Eingerahmt von live gesungenen Schlagern aus den Höhen und Tiefen der deutschen Unterhaltungskultur und verpflanzt ins schöne Brandenburg, welches hier stellvertretend für den ganz speziellen Charme der deutschen Provinz herhalten darf.

REGIE UND RAUM

Kai Frederic Schrickel

AUSSTATTUNG

Hannah Hamburger

MUSIK, LEITUNG

Tilman Ritter

CHOREOGRAFIE

Dominik Büttner

ES SPIELEN

Andreas Erfurth
Kai Frederic Schrickel
Kilian Löttker

AUFFÜHRUNGSDAUER

120 Min. zzgl. Pause

KONDITIONEN

Mitwirkende:
3 Schauspieler,
1 Techniker
Honorar: 5.400 €
zzgl. Fahrt und Unterkunft
Buchbar: ganze Spielzeit

Verkehrte Spießerwelt

Regisseur Kai Frederic Schrickel hat die tiefschwarze Komödie aus der österreichischen in die brandenburgische Provinz geholt und inszeniert dabei **ein bitterböses Kammerspiel** mit der für das Neue Globe Theater **typischen Prise skurrilen Humors...** Sebastian Bischoff und Andreas Erfurth dabei zuzusehen, wie sie sich verbale Duelle liefern, ist **eine große Freude. Ein besonderer Clou ... ist der Einsatz von Musik.** Genauer gesagt die wiederholten Auftritte von Saro Emirze, der ... das Kunststück vollbringt, Songs wie Udo Jürgens' „Ich war noch niemals in New York“ über Rainald Grebes „Brandenburg“ bis hin zum Bollywood-Hit „Salaam-E-Ishq“ überzeugend zu performen. **Er verdeutlicht einmal mehr, worum es in „Indien“ eigentlich geht: Nämlich um unerfüllte Träume, große Gefühle und eben alles Unausprechliche.**

PNN, Sarah Kugler

Narrenspiel samt Spiegel

Man müsste weinen, wenn es nicht so lachhaft, lachen, wenn es nicht so tragisch wäre. ... Schnitzeltester Heinz Bösel und Aufsichtskraft Kurt Fellner auf bescheidener Tour über Brandenburgs verlassene Dörfer. Von einem biedereren Wirtshaus ins nächste – Schnitzel auf Schnitzel und der Kollege fixiert auf Fluchtwege, Brandschutztüren, rutschfeste Teppiche und Sauna-Sicherheit, wo es gar keine gibt. Nämlich Sauna. **Ein Paar, das alles ist – nur nicht füreinander bestimmt.**

Bösel drückt Fellner original ostgeschmolzenes Gänseschmalz ins Gesicht und der nennt seinen wenig geschätzten Partner schlicht eine „bescheuerte, arrogante Arschgeige“. Auf diesem Niveau unterwegs und ... mit Schnaps wird es geradezu unterirdisch ehrlich. Da darf die sonst noch unterdrückte Sau raus. Im und am Etagenlo – Bösel drinnen, muss groß, Fellner draußen mit kleinerem Bedürfnis – werden sie Freunde. Dann die Wende: Kurti im Krankenhaus. Krebs. Und eine Szene rührender – herrlich verschoben – als die andere. Schatten des Todes und nichts als Hilfslosigkeit. Kurti stirbt, Heinz bleibt zurück. So einfach ist das – und unausweichlich. **Wunderbar gespielt von Andreas Erfurth und Sebastian Bischoff. So schamlos klein, wie wir manchmal sind, uns und der Welt ausgeliefert. Und zwischendrin – vom Weihnachtsmann über den Osterhasen bis Bollywood: Saro Emirze als Mehrfachwirt,** immer mal auch in Kleidern und als indischer Arzt. Und Song auf Song zwischen den Spielszenen von „White Christmas“ über „Kalkutta liegt am Ganges“ und im legendären weißen Bademantel von Udo Jürgens „Ich war noch niemals in New York“. So böse wie witzig der Brandenburg-Song und der Osterhase mit „Witzigkeit kennt keine Grenzen“. Auch Peinlichkeit nicht – aber die perfekt gespielt und

gesungen. Und **alle drei Ebenbilder Gottes. Was immer der sich dabei gedacht haben mag.**

Das Leben kann manchmal ganz schön daneben sein. Fremdschämen auf „Indien“-Niveau in der Tragikomödie von Josef Hader und Alfred Dorfer am Freitagabend auf der Hamelner Bühne in der Inszenierung von Kai Frederic Schrickel mit dem Neuen Globe Theater Potsdam. **Ein böses Stück, ordinär, wenn auch komödiantisch abgefedert – was es vermutlich noch abgefemter macht.**

Deister- und Weserzeitung Hameln, Richard Peter

Brandenburger Schnitzeljagd

„Eine Schnitzeljagd durch die deutsche Provinz“ – so lautet der erweiterte Titel dieser Adaption des Stücks von Josef Hader und Alfred Dorfer durch das Neue Globe Theater ... **Das geschieht in schnellen Dialogen in der Sprache mit hoher Pointendichte.** Mit der tragischen Schlusswendung verändern sich die desillusionierten Charaktere. Statt proliger Phrasendrescherei gibt's nun mitfühlende Sprüche vom Grobian Bösel, während Fellner auch mal flucht. Die Potsdamer Inszenierung verlegt die Geschichte von der niederösterreichischen Provinz nach Brandenburg, baut Lokalkolorit ein, bleibt textlich aber nah am Original. Schauspieler Saro Emirze trällert in Karaoke-Manier mal als Wirt, vollbusige Putzfrau, indischer Arzt oder pinker Hase... (und) wie zu Shakespeare-Zeiten funktioniert beim Potsdamer Publikum der Klamauk – Emirze hat die Lacher auf seiner Seite und bei „Ich war noch niemals in New York“ etliche schunkelnde Mitsänger.

taz. die tageszeitung, Linda Gerner

Zwei kauzige Typen und ein ungelebtes Leben

Über exzessive Saufgelage, Streiten und Versöhnen entwickelt sich eine echte Männerfreundschaft, sozusagen bis über den Tod hinaus. **Was sich mit dem unterschwellig stets vorhandenen morbiden österreichischen schwarzen Humor des Autoren-Duos trefflich mischte.** Heftig umnebelt erzählt man sich sein Leben, das bislang nur aus Träumen bestand, philosophiert über Gott und die Welt und über die Frauen, die man nie besaß. **Das ist zum Brüllen komisch** und tieftraurig. Wäre da nicht dieser Saro Emirze, der in wechselnden Rollen (als Wirtin, Dr. Singh und Krankenhaus Clown) das Ganze mit Temperament, Witz und beachtlicher Wandlungsfähigkeit tänzerisch wie musikalisch (mit hinreißend kolportierten nostalgischen Schlagern) aufmischte. Was sogar der Tragik im überraschenden Ende noch hoffnungsfrohe Flügel verlieh. **Alles schwebt, alles tanzt und alles ist offen. Viel Beifall drum für diese aberwitzige Story,** die Musik, Technik und Choreografie und vor allem für die drei Interpreten.

Allgäuer Zeitung Immenstadt, Rosemarie Schwesinger

